

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 59.

Donnerstag, den 19. Mai

1887.

In Entsprechung ihrer Gesuche sind
der Reservist Paul Ernst Ungethüm in Eibenstock
hinter den letzten Jahrgang der Reserve,
die Landwehrleute

Louis Hermann Wagner in Crandorf,
Karl Louis Stemmler in Crandorf und
Paul Georg Landmann in Lauter

hinter den letzten Jahrgang der Landwehr,
sowie die Ersatzreservisten I. Classe

Emil Julius Veyreuther in Johanngeorgenstadt und
Carl Hermann Leistner in Borsdorf

hinter den letzten Jahrgang der Ersatz-Reserve I. Classe
bis zum nächsten Classificationstermine zurückgestellt worden.

Schwarzenberg, am 14. Mai 1887.

**Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission in den
Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.**
Fhr. v. Wirting, Amtshauptmann. St.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschners **Oswald Neubert** in **Schönheide** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 16. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Eibenstock, den 17. Mai 1887.

Grühle,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Freitag, den 20. Mai 1887,

Nachmittags 2 Uhr

sollen in der Baumgarten'schen Restauration in Carlsefeld **1 Kronleuchter**, 2 1/2 **Dugend Stühle, Bänke, Tafeln, Bilder** und ca. 30 **Centner Heu** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 13. Mai 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung,

**das Regulativ der Stadt Eibenstock, die Ausschließung säumiger
Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten betr.**

Nachdem das nachstehende abgedruckte Regulativ von der königlichen Kreis-
hauptmannschaft Zwidau genehmigt und mit Dekret versehen worden ist, wird
dasselbe hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß
dieses Regulativ mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt.

Eibenstock, am 16. Mai 1887.

Der Stadtrath.

Köfcher, Bürgermeister.

kl.

Regulativ der Stadt Eibenstock,

**die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Ver-
gnügungsorten betreffend.**

§ 1.

Denjenigen Personen, welche mit directen Staatssteuern, Gemeinde-, Kirchen-,
Armen-, Schulanlagen sowie mit Schulgeld in Rückstand bleiben, kann der Besuch
von Gastwirthschaften, Schank- und Tanzstätten verboten werden.

§ 2.

Die Ausschließung eines Abgabepflichtigen von öffentlichen Vergnügungs-
orten ist zulässig, wenn

a. der Abgaberrückstand im Wege der Zwangsvollstreckung in bewegliche
körperliche Sachen nicht oder nicht vollständig erlangt worden ist, oder
solche Umstände nachgewiesen sind, aus denen hervorgeht, daß diese
Zwangsvollstreckung voraussichtlich erfolglos sein würde, überdies

b. solche Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der
Abgabepflichtige mit Absicht, oder durch ungerechtfertigte Enthaltung von
lohnender Arbeit, oder durch unordentlichen Lebenswandel, oder durch
unmäßigen Genuß geistiger Getränke, oder durch unverhältnismäßigen
Aufwand, oder durch Verschwendung seine Zahlungsfähigkeit herbei-
geführt hat.

§ 3.

Zu dem an einen Abgabepflichtigen zu erlassenden Verbote ist die Zustimmung
der Stadtverordneten erforderlich.

Dieses Verbot ist nach Ertheilung der Zustimmung des Stadtverordneten-
collegiums dem Betroffenen schriftlich mitzutheilen. (Formular A).

Die Uebertretung eines solchen Verbots wird mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 4.

Ausnahmen von dem Verbote sind festzusetzen, wenn und insoweit der Ab-
gabepflichtige nachweist, oder sonst vorliegt, daß derselbe den Besuch von einzelnen
Gastwirthschaften oder Schankstätten bei der Beschaffenheit seines Erwerbzweiges
zu Besorgung mit Speise und Trank ohne Verlust an Zeit und Geld nicht
entbehren kann.

§ 5.

Ausgenommen von dem an einen Abgabepflichtigen erlassenen Verbote des
Besuchs öffentlicher Vergnügungsorte sind diejenigen Fälle, in denen der Letztere
auf Anordnung einer Behörde, oder zur Theilnahme an einer Wahlversammlung,
oder zu Abgabe von Stimmzetteln bei öffentlichen Wahlen, oder zur Theilnahme
an einer Versammlung stattfindet, welche auf Grund gesetzlicher Vorschrift oder
einer anderen Norm des öffentlichen Rechts abzuhalten ist.

§ 6.

Die Gast- und Schankwirth sind von dem Erlasse jedes solchen Verbotes
der in § 1 folgend gedachten Art in Kenntniß zu setzen (Formular B) und dürfen
nach Empfang dieser Mittheilung an die darin genannten Abgabepflichtigen
Speisen und Getränke weder selbst noch durch Beauftragte verabreichen, noch
auch die Restanten zu den Tanzstätten zulassen.

Bielmehr sind sie verpflichtet, diese Abgabepflichtigen von ihren Gastwirth-
schaften, Schank- und Tanzstätten wegzuweisen und, dafern dies erfolglos ge-
lungen ist, polizeiliche Hülfe zu Durchführung des Verbots anzurufen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung wird mit Geldstrafe bis zu 100
Mark, beziehentlich 8 Tagen Haft bestraft.

§ 7.

Desgleichen sind auch die Vorsteher von Corporationen, Vereinen und ge-
schlossenen Gesellschaften verpflichtet, solche Mitglieder, welche einem Verbote der
§ 1 folgend gedachten Art unterliegen und betreffs derer ihnen vom Stadtrath
Mittheilung über das an dieselben erlassene Verbot zugegangen ist (Formular B)
von denjenigen, durch die Corporation, den Verein beziehentlich die geschlossene
Gesellschaft benutzten Räumlichkeiten auszuschließen, in denen Speise und Ge-
tränke gegen Entgelt verabreicht, oder Tanzlustbarkeiten oder sonstige gefällige
Vergnügungen abgehalten werden.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung wird gleichfalls mit Geldstrafe bis
zu 100 Mark beziehentlich 8 Tagen Haft bestraft.

§ 8.

Zur wirksamen Durchführung der Vorschrift in § 7 haben ferner die Vor-
steher von Corporationen, Vereinen, oder geschlossenen Gesellschaften auf Er-
fordern das Verzeihen der Mitglieder bei dem Stadtrath einzureichen und jede
Veränderung desselben sofort und spätestens binnen 14 Tagen anzuzeigen.

Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit Geldstrafe bis zu 10 M. bestraft.
Dieses Regulativ tritt sofort mit der Verkündung in Kraft.

Eibenstock, am 14. April 1887.

Der Stadtrath.

Köfcher, Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

Rechtsanwalt Landrock, d. J. Vorsteher.

kl.

Das vorstehende Regulativ wird auf Grund der Bestimmungen in § 1 Ab-
satz 4 und 5 des Gesetzes vom 21. April 1884, die Befugniß zu Ausschließung
säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten betreffend, bestätigt.
Zwidau, am 27. April 1887.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Leonhardi.

Anger.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Man schreibt aus Wil-
helmshaven, 16. Mai: Das zum Schutze der
Nordseefischerei deutschseits in Dienst gestellte
Fahrzeug S. M. Aviso „Falle“, Kommandant Kapi-
tänleutnant Geißler, hat wieder einmal Gelegenheit
zur praktischen Ausübung der Seepolizei gehabt. Am
Freitag gegen Abend ward es ein englisches, auf der
Höhe von Norderney auf verbotenen Wegen befind-
liches Fischerfahrzeug gewahrt, das dem Befehl, die

Flagge zu zeigen, nicht nachkam. Ein paar abgefeu-
erte blinde Salven blieben wirkungslos, weshalb ein
paar scharfe Schüsse durch das Großsegel und den
Besatz gefandt wurden, um das Fahrzeug zum Bei-
drehen zu zwingen. Trotzdem versuchte dasselbe noch
zu entkommen. Doch der „Falle“ holte es im raschen
Vorwärtsschritt ein, legte sich längsseits und nahm
das Boot, welches sich als das englische Fischerboot
„Lady Cobira“, Grimsby, G. J. 819, auswies, und
außer dem Kapitän 7 Mann Besatzung hatte, in Ver-
schlag. Der Kapitän wurde auf dem „Falle“ inter-

nirt und das Fischerboot am Sonnabend nach Wil-
helmshaven gebracht, wo es unter Wache gestellt ist,
bis die weitere Entscheidung erfolgt.

— Demnächst wird beim Reichsgericht die Anklage
gegen die von Frankreich besoldeten elsaß-lothring-
ische Kundschafter zur Verhandlung kommen.
Allseitig ist der Wunsch, daß das Reichsgericht sich
nicht durch die Beschaffenheit des Falles wegen mög-
licher Gefährdung der Staatsicherheit veranlaßt sieht,
die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens ganz auszu-
schließen, da man im vorliegenden Falle ein dringen-

des Interesse hat, Europa zum Zeugen dafür zu machen, daß französische Grenzbeamte „mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung“ deutsche Reichsgehörige zu verbrecherischen Handlungen gegen ihr Vaterland zu verleiten suchen.

Freitag Nachmittag ist in Weissensee bei Berlin das den Feuerwerkern Bod u. Söhne gehörige Laboratorium in die Luft geflogen. Zehn Minuten vor Vier ertönte im Laboratorium plötzlich ein donnerähnliches Krachen, dem ein lautes Geknatter folgte. Eine gewaltige Rauchsäule stieg empor, dazwischen sah man Flammen aufzüngeln. Noch bevor irgend etwas zur Rettung unternommen werden konnte, war das ganze Gebäude zu einem Schutthaufen zusammengelassen. Frau Bod und ihre beiden Söhne wurden als Leichen auf der Brandstätte aufgefunden. Die Körper der beiden Söhne waren furchtbar verstümmelt und völlig unkenntlich. Dem Einen war der Kopf vom Rumpf getrennt, man fand ihn gänzlich verlohrt im Schutt vor. Die Leiche der Frau Bod ist weniger beschädigt. Zur Zeit des Unglücks befand Herr Bod sich gerade in Berlin in seinem Detailgeschäft. Auf die Nachricht von der Explosion eilte er sofort nach Weissensee und fand dort seine ganze Familie tot, als verlohrt Leichen vor.

Wittenberg. Ueber den am 12. d. Mt. stattgehabten Brand der im Umbau befindlichen sächsischen Elb-Brücke berichtet die „Saale-Ztg.“ Näheres: Das Feuer, wie man vermutet, durch einen auf die Balken gefallenen glühenden Nietbolzen entstanden, hatte sich unter heftigem Westwind, und da zunächst nur die kleine Handspitze der Brückenkopflaternen verwendet werden konnte, in kurzer Zeit zu einem unwiderstehlichen Flammenmeer ausgebildet, das von dem Winde fast horizontal gegen die parallel laufende Brücke der nach Halle-Leipzig führenden Bahn getrieben wurde und diese in dringende Gefahr brachte. Unfehlbar wären beide Brücken vernichtet worden, aber drei Lokomotiven, von denen die zwei auf der Stadtseite stehenden auf dem Bahnhof ihren Tender immer wieder füllen konnten, warfen so viel Wasser und mit so großer Gewalt in die prasselnden Gluthen, daß ganze Balken heruntergerissen wurden und brennend die Elbe hinabtrieben. Gegen 2 Uhr fiel das ganze Gespär eines Tisches brennend herab, und damit war der Hauptherd des Feuers beseitigt und die Gefahr vorüber.

Frankreich. Ein Pariser Brief der „Arz. Ztg.“ schildert die feindselige Stimmung der niederen Schichten der französischen Bevölkerung gegen Deutschland in düsteren Farben. Ein ferneres bedeutungsvolles Moment sei die Schwäche der Regierung; die radikalen Führer würden dadurch ermutigt, von ihrer Herrschaft über die breiten Massen des Frankreichs vollen Gebrauch zu machen. „Noch ist ihnen allerdings“, schreibt der Korrespondent, „die Absicht, den Revanchekrieg zu führen, nicht ganz ernst, denn mit Recht fürchten sie bei glücklichem Ausgange desselben eine Militärdiktatur, bei Unglücksfällen aber die Monarchie; schwingen sich aber durch Umstände, die Niemand berechnen kann, gedrängt, diese Führer zu dem felsen Entschlusse auf, die Waffen gegen Deutschland zu erheben, dann sind sie auch ohne zu große Hindernisse Herren der Lage: Durch eine dreiste Straßendemonstration werfen sie die Regierung über den Haufen, was um so leichter wird, als Boulanger von ihnen gewonnen ist und entschlossen scheint, auch vor den letzten Mitteln nicht zurückzuschrecken, wenn der Zeitpunkt, ihn auf den Schild zu heben, geeignet erscheint. Daß wir hier überhaupt einer unheimlichen Zeit entgegengehen, weiß Niemand besser als die Herren der hante finance. Die feinen Organe derselben riechen schon Pulver, oder besser gesagt — Petroleum — und man fängt an, die Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Gestern hieß es an der Börse, Baron Alphonse (Rothschild) packe! Sollten die Ratten wirklich schon unser Schiff verlassen?“ — Der Korrespondent sieht vielleicht zu schwarz; allein es wäre thöricht, sich gegenüber Frankreich einer optimistischen Betrachtungsweise hinzugeben, während unsere wohlunterrichteten Regierungskreise offenbar mit großer Besorgnis der Entwicklung der Dinge jenseits des Rheines zuschauen. Die jüngst erfolgten Wahlen zum Pariser Gemeinderath haben das revolutionäre Element in demselben erheblich gestärkt, und es wäre nicht ohne Beispiel, wenn derselbe gelegentlich die Herrschaft über Paris und damit auch über Frankreich an sich riffe. Der Mobilisationsplan Boulangers wird in den deutschen Regierungskreisen anscheinend ebenfalls mit Mißtrauen angesehen.

Bei der nun durch die Stichwahlen beendeten Neubildung des Pariser Gemeinderaths haben die Rothesten aller Schattirungen 56, die gemäßigten Republikaner 13 und die Monarchisten 11 Sitze erhalten. Die Kommunisten haben im ganzen 13 neue Sitze gewonnen und verfügen somit über eine erdrückende Mehrheit.

Belgien. Im Kohlenbecken des Hennegau scheint es wieder heiß herzugehen. Der Gouverneur erließ eine Proklamation, in welcher strenge Strafen für alle angekündigt werden, welche von neuem Streik erregen und die Arbeiter zu solchen zwingen. — Nach Angabe des „Peuple“ sollte die Zahl der Streikenden an 10,000 betragen. — Truppenabtheilungen und

Gendarmen halten mehrere im Streik befindliche Ortschaften besetzt. In Sars-Longchamps allein streiken 2000 Arbeiter, in Redemont haben alle Arbeiter die Arbeit eingestellt. Es scheint also wieder so wie im vergangenen Jahre zu kommen. Und was hat inzwischen der Ausschuss gethan, der die Lage der Arbeiter untersucht und Mittel zur Abstellung ihrer Beschwerden vorschlagen sollte?

Schweiz. Am Sonntag fand in der Schweiz die Volksabstimmung über das einzuführende Branntwein-Monopol statt. Dasselbe wurde mit 252 gegen 127 Tausend Stimmen angenommen.

Rußland. Das vom Gericht über die Verbrecher vom 13. März gefällte Todesurtheil wurde am 16. Mai an fünf Nihilisten vollstreckt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 18. Mai. Auf die am Freitag Abend im Saale des „Felschlößchen“ hier selbst stattfindende Versammlung der Stickerei-Interessenten sei hiermit noch ganz besonders aufmerksam gemacht. Es soll in derselben darüber Beschluß gefaßt werden, ob man auch von hier aus beim Reichstage darüber vorstellig werden will, daß das Gesetz, welches die Kinderarbeit in den Fabriken gänzlich verbietet, nicht zur Annahme gelange. Bei der Wichtigkeit dieser Frage gerade für die hiesige Industrie dürfte ein zahlreicher Besuch der Versammlung wohl am Platze sein.

Eisenstock. Nachdem die Austragung der Einkommensteuerzettel stattgefunden hat, bringen wir in Nachstehendem die maßgebenden Sätze für diese Steuer:

Steuerklasse	Jahreseinkommen		
1	von 301—400 M.	—	M. 50 Pf.
2	401—500	1	—
3	501—600	2	—
4	601—700	3	—
5	701—800	4	—
6	801—900	5	—
7	901—1100	8	—
8	1101—1250	11	—
9	1251—1400	14	—
10	1401—1600	17	—
11	1601—1900	22	—
12	1901—2200	30	—
13	2201—2500	38	—
14	2501—2800	48	—
15	2801—3300	59	—
16	3301—3800	76	—
17	3801—4300	94	—
18	4301—4800	114	—
19	4801—5400	139	—
20	5401—6300	162	—
21	6301—7200	189	—
22	7201—8400	216	—
23	8401—9600	252	—
24	9601—10800	288	—
25	10801—12000	324	—
26	12001—14000	360	—
27	14001—16000	420	—
28	16001—18000	480	—
29	18001—20000	540	—
30	20001—22000	600	—
31	22001—24000	660	—
32	24001—26000	720	—
33	26001—28000	780	—
34	28001—30000	840	—

Bei allen weiteren Steuerklassen beträgt die Steuer 3 vom Hundert desjenigen Einkommenbetrages, mit welchem die Klasse beginnt. Die Klassen steigen von 30,001 M. bis zu 60,000 M. um je 3000 M., weiterhin um je 5000 M.

Johanngeorgenstadt, 17. Mai. Nachdem während der ganzen vorigen Woche eine ziemlich niedere Temperatur geherrscht hatte, entluden sich am vergangenen Sonntag Abend zwischen 6 und 8 Uhr zwei schwere Gewitter über die hiesige Gegend, welche sich in der darauffolgenden Nacht zwischen 2 und 4 Uhr wiederholten. Bei den letzteren tödtete der Blitz in dem unmassiven Wohnhause des Fabrikarbeiters Benkert in Steinbach (fog. Schimmel) eine Kuh im Stalle, ohne jedoch zu zünden. Auch aus Abersham wird uns gemeldet, daß in jener Nacht durch Blitzzschlag eine Kuh und ein Kalb getödtet wurden.

Rothkirch. Am Sonntag Abend hatten wir hier ein Gewitter mit starkem, wolkenbruchartigen Regen und heftigen elektrischen Entladungen. Der Blitz schlug in das Gleißner'sche Haus, tödtete leider den am Fenster stehenden 26 Jahre alten Sohn des Besitzers, und zündete außerdem; jedoch wurde der Brand gelöscht.

Aus dem Vogtlande. Vergangenen Sonntag traf über dem gesammten oberen Vogtland ein heftiges Gewitter auf, wobei es tüchtig schloßte. Es regnete 4 Stunden so heftig, daß man bald von den Bergen herab das Wasser in Bächen fließen sah. Natürlich nahmen diese Wassermassen viel Land mit sich, es sind überall die Felder zerrissen; wo das Wasser sich Bahn machte, hat selbiges die gelegten Kartoffeln und die grüne Saat mitgenommen. An den Chaussees sind mehrfach Dammrutschungen vorgekommen. Die Wiesen stehen unter Wasser. Das Thal von Mühlhausen nach Adorf, sowie unterhalb Adorf nach Delsnitz entlang, glich einem See, da die Elster schon seit einigen Tagen ausgetreten war. In der Altstadt in Adorf stand sogar die Plauensche Straße unter Wasser.

Schwarzenberg, 16. Mai. Gestern Nachmittag fand im Bade Ottenstein die erste diesjährige,

sehr zahlreich besuchte Bezirksversammlung der Militär-Vereine im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg statt, welche durch die Gegenwart des königlichen Landwehr-Bataillons-Commandeurs, Hrn. Oberst Brachmann, besetzt wurde. Nach einem, von Mitgliedern des hiesigen Militär-Vereins vorgetragenen Begrüßungs-Viede hieß der Vorstand des hiesigen Militär-Vereins, Herr Brachmann, die Erschienenen in Schwarzenberg herzlich willkommen, worauf der Sängerkor die Eröffnung der Versammlung mit einem patriotischen Liede einleitete. Hierauf eröffnete Herr Bezirksvorsteher Steinert mit begrüßenden Worten die Versammlung indem derselbe zunächst der letzten hochwichtigen Ereignisse im Deutschen Reiche, des 90. Geburtstages unseres erhabenen Heidenkaisers und des festen Zusammenhaltens der Militär-Vereine bei den Reichstagswahlen gedachte, zu fernem treulichen Zusammenhalten ermahnte und mit einem Hoch auf Kaiser, König und Vaterland, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, schloß. Die Tagesordnung fand hierauf in exacter Weise ihre Erledigung. Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Vertreter der Militär-Vereine noch zu einer kameradschaftlichen Unterhaltung, wobei die trefflichen Vorträge des Militär-Gesangsvereins zu Aue dankenswerthe Anerkennung verdienen. Die nächste Bezirksversammlung findet in Aue statt.

Sehr Ungünstiges wird aus Chemnitz über die Lage der Handlungsgehilfen berichtet, von denen das Angebot fortwährend ein sehr starkes ist. Sehr leistungsfähige oder gar unentbehrliche Kräfte werden außerordentlich hoch bezahlt, während jedoch für Mittelmaßigkeiten oder selbst halbwegs tüchtige Leute nicht nur kein Verlangen gestellt wird, sondern auch die Bezahlung derselben vielfach kaum jene eines solid entlohnerten gewöhnlichen Arbeiters erreicht. In manchen Geschäften sind Commis thätig, die neun, zwölf und fünfzehn Mark Wochenlohn erhalten, und man ist zufrieden damit, wenn man auf die große Zahl der Stellungslosen blickt.

Der Extrazug, dessen Endziel die Besichtigung der Schlachtfelder von Weissenburg und Wörth, Mey und vor allem St. Privat sein wird, soll ungefähr am 10. August von Dresden bei Leipzig abgehen. Derselbe berührt Hof, Bamberg, Würzburg und Heibelberg. Nach einem 8- bis 10stündigen Aufenthalt in der reizenden Redarstadt geht die Fahrt über Landau und Weissenburg (Besuch des dortigen und des Wörther Schlachtfeldes) nach Straßburg und von dort nach entsprechendem Aufenthalt nach Mey-St. Privat. So werden am 18. August, dem 17. Jahrestage der Schlacht bei St. Privat, viele unserer alten sächsischen Krieger, die dem heißen Kampf bewohnten, das Schlachtfeld wieder einmal besichtigen und sich gleichzeitig an der Schmückung der Soldatengräber betheiligen. Die Heimfahrt erfolgt über St. Ingbert, Kreuznach, Bingen (Besuch des Niederwald-Denkmal), Darmstadt, Würzburg und Hof. Die Fahrpreise dürften für 3. Klasse nur wenig mehr als 30 Mark betragen.

In den Werkstätten der sächsischen Staatseisenbahnen wird jetzt eine neue Art Personenwagen 3. Klasse erbaut, welche in nächster Zeit in den Betrieb genommen werden. Dieselben sind mit Durchgang versehen, haben die gewöhnlichen Sitzbänke, können jedoch nach Beendigung des starken Sommer-Personen-Verkehrs durch Herausnehmen der Bänke und Scheidewände, ferner durch Schließung der Fenster für den im Winter stärker werdenden Stück-Güterverkehr verwendet werden.

Ueber eine lustige Schweinegeschichte berichten die „Dr. Nachr.“: Auf dem sächsischen Bahnhofe Arnsdorf langten vor Kurzem 50 junge Schweine an, um nach Stolpen verladen zu werden! Nichts schlimmes ahnend, sprangen sie, die 50 grauen Läufer, hinein in den Packwagen, um ihrem weiteren Ziele entgegen zu dampfen. Es war noch nicht ihr Todesziel, die Stadt der seligen Gräfin Cosel — nein, von dort aus sollten sie erst getrennt und weiter verkauft werden, hübsch einzeln, um aufgepöppelt zu werden zu feisten drallen Schweinen, eines ehrenvollen Todes im nächsten Winter sicher! — Es war wahrscheinlich ihre erste Eisenbahnfahrt, die sie nach Stolpen bringen sollte, um dort eine Ferienkolonie zu gründen; denn heiterer Frohsinn leuchtete aus ihren kleinen verschmigten Augen und mit munteren Sprüngen eilten sie über die Rampe in den Wagen. Ihr Herr und Gebieter fühlte sich selbst ganz glücklich beim Anblick seiner theuren Schaar. — Doch mit des Geschicks Mächten — Ist kein ew'ger Bund zu flechten — Und das Unglück schreitet schnell! — In dem Wagen war vor einiger Zeit geraspeltes oder gemahlens Rotholz verladen gewesen, dessen Farbe sich dem Boden mitgetheilt hatte und von dem auch einzelne Fasern zurückgeblieben waren. Die bekannten alkalischen Ausschwägungen, denen auch die Schweine unterworfen sind, lösten die braunrothe Farbe auf und verwandelten sie nach einem ewigen Besuche der Chemie in ein wundervolles Carmoisin. Nichts konnte das Schicksal aufhalten, auch die herrlichen Erbsen nicht, welcher der Gelsinn des Besitzers dieser drolligen Heerde auf den Wagenboden verstreut hatte, damit sie zur Nahrung seiner Schützlinge und zu ihrem munteren Spiele dienen sollten. Die Thüre

wird verschlossen — der Zug geht ab! Unter dem Pfeifen der Lokomotive verklingt der letzte Jauchzer der zartbeschwänzten Schaar! — Nach drei Stunden kommt der Zug nach Stolpen — man öffnete den Wagen. Himmel, was ist denn das? Das sind doch nicht die 50 grauen Schweine, die in Arnsdorf verladen wurden? Die sind ja über und über roth — kein graues Löffelchen mehr daran. Das sind ja Spulgestalten der Hölle, umhangen mit dem rothen Laster des Teufels! Aber im Wagen war es finster gewesen, die Schweine hatten ihre Metamorphose nicht bemerkt. Als sie jedoch nun wieder das Licht des Tages erblickten, da war ihre Freude grenzenlos! Auch ein Schweinchen hat ästhetischen Geschmack und ihm gefällt sicher roth mehr wie grau. Mit ganzer Seele lachten sie ihren Herrn an, als wollten sie sagen: Grau, Freund, ist alle Thore, doch roth Dein theures Vorstreich! — Aber die Bauern, die Bauern, die dachten anders! Noche Schweine — nee, die kosen ihr nicht! Vergebens ist die Versicherung des Bezirkskatholikers aus Pirna, daß sich die Schweine trotz der rothen Farbe äußerst gesund und wohl befänden, vergebens die eigene Ueberzeugung von der Lustigkeit der Geschöpfe; nee sagen die Bauern — denen ist die rothe Farbe nicht in der Haut, denen ist sie auch in die Gedärme und die Seele gedrungen! Das sind die reenen Sozialdemokraten und ihre Würste brauchen nicht erst mit Anilin gefärbt zu werden. — Was wollte nun der arme moderne Eumäos, dessen rothe Schweine Homer's Odysee nicht einmal besingt, anfangen? Er trieb sie in den Stall des Gasthofes „zur grünen Aue“ in Langenwolmsdorf, wo sie jetzt noch ihres Schicksals harren, bis sein Streit mit der Eichenharnverwaltung ausgefochten sein wird. Der Zulauf der Menschen zu diesem Stalle soll ein enormer sein. Und wenn auch die Schweine denken: O, daß sie ewig haften bliebe, die rothe Farbe heißer Liebe! — so weiß doch im Augenblicke noch Niemand, wie diese karmoisinrothe Schweinerei enden wird.

12. Ziehung 5. Klasse III. Kl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 16. Mai 1887.

- 15000 Mark auf Nr. 49966, 5000 Mark auf Nr. 51035
- 90693, 3000 Mark auf Nr. 1938 4858 7195 8051 10485
- 10373 11804 12006 12210 12954 13817 16702 18073 24379
- 28008 30470 31765 38870 39462 44084 45411 48251 54956
- 55563 55145 59058 59080 63267 63507 68117 72481 73877
- 73922 78457 75706 79689 81599 82212 82351 87008 87718
- 88997 98788.
- 1000 Mark auf Nr. 616 4932 5489 7507 8595 10980
- 13883 15749 15828 16602 18066 18016 19213 20326 21545
- 27557 28639 31539 32581 32593 33604 34164 37313 39547
- 42771 43222 47552 47267 48368 53311 57286 58879 58784
- 60635 61377 61304 66845 67955 71344 75421 76149 77133
- 77827 78857 80643 80707 83095 83695 86460 92628 95413.
- 500 Mark auf Nr. 2473 5496 9041 11321 15298 18479
- 22256 22900 23563 23185 25098 29710 30208 33310 33724
- 36677 36235 36057 37394 38370 39970 40749 41425 43014
- 44244 45580 46338 49774 51254 53614 53834 57807 59433
- 62086 62298 64233 68997 69054 73240 74314 75911 77911
- 80528 81511 82448 83032 84294 85492 88807 89841 93344
- 94181 96411 97694 97145 99298.
- 300 Mark auf Nr. 61 730 478 3559 3551 4083 4293
- 5142 5819 8818 9916 10496 15557 17610 17169 17027 18176
- 19821 19431 19677 20646 20095 20909 22108 23051 23711
- 23910 24433 24207 26541 26436 27465 29384 29343 30781
- 30574 30212 33524 33232 38309 38395 40318 42244 44590
- 44313 46967 48158 48959 49041 50712 50793 50242 51032
- 51705 52016 52680 53116 53569 53842 54165 55851 57495
- 60078 62319 62056 62190 63983 64868 64473 64504 65072
- 67344 67856 69727 69988 69826 69851 71690 71565 73478
- 74495 75100 75050 75836 78358 78944 80933 83441 83381
- 83229 85625 85121 85824 86018 88267 89928 89410 89893
- 89529 90591 91703 92896 94397 94989 95577 95511 98131
- 98442.

13. Ziehung gezogen am 17. Mai 1887.

- 100,000 Mark auf Nr. 71071, 30,000 Mark auf Nr. 191.
- 5000 Mark auf Nr. 43528 63142 71213, 3000 Mark auf Nr. 2635 2177 5784 7849 9055 17508 21261 22752
- 26272 27134 27936 2712 32417 33458 33483 36427 37922
- 38609 38231 41598 42780 45563 47481 50154 51835 53009
- 54449 55846 58011 59152 60379 61418 66001 67896 69983
- 70701 70914 73454 77298 78162 81498 81006 84938 85560
- 86773 90657 95940 99214.
- 1000 Mark auf Nr. 704 2376 8958 7461 8582 16853
- 16260 17547 17577 17782 20924 21481 27108 30140 33356
- 34714 38295 41420 45238 46628 49061 51772 52640 52839
- 57026 59264 60391 69846 69347 68377 78149 83788 91295
- 93201 95100 95681 96908 99874.
- 500 Mark auf Nr. 697 3503 6788 9334 11181 12892
- 12923 16832 19345 23208 28175 29822 30592 37304 42257
- 45426 48598 49807 49013 52940 52383 55423 61108 64450
- 65319 67061 77092 77379 79731 83679 85554 86137 88447
- 89295 96883 96338 96107 98766.
- 300 Mark auf Nr. 1223 2229 4190 4214 4492 5742 5945
- 7694 7954 8655 8946 9434 10690 10601 12076 12921 12268
- 16297 17203 19491 20468 20187 21705 23733 24610 24453
- 25475 26443 27327 30663 30394 31795 31279 31794 36194
- 37360 38990 38502 39878 39115 39705 39973 40055 41166
- 41312 42365 42836 42915 42478 42172 43040 46300 49972
- 49924 49138 50069 51057 52492 53062 58779 60676 63925
- 65425 67221 67918 68557 67360 70908 71730 71631 72701
- 72604 72773 73790 74268 75112 75594 76531 76661 78474
- 79641 82989 84172 85892 85407 85558 86802 86043 86875
- 89050 91035 91728 91225 92334 92060 95404 97577 97412
- 98730.

Der Komödiant.

Erzählung von Valduin Wöllhausen. (8. Fortsetzung.)

„So muß es auch unter den Spielern noch gute Menschen geben,“ meinte Frau Margret vor sich hin. „Viele an seiner Stelle würden nicht so handeln,“ erklärte Schlehborn mit einem bedächtigen Handflick vom Hintertopf über seinen heuchlerisch behaarten Scheitel,

und ein wunderlicher Seitenblick auf Christiane forderte diese auf, seine Ansicht zu unterstützen.

Sie bemerkte denn auch pünktlich: „Warum sollte ein Schauspieler weniger gut, als andere Menschen sein?“

„Sonst hat's keinen Zweck,“ fügte Schlehborn erläuternd hinzu. Christiane blätterte zwischen den vor ihr auf dem Tisch liegenden Noten und fuhr fort:

„Neugierig bin ich, ihn kennen zu lernen. Die Wahl der Musikstücke spricht schon von Gunsten. Zum Beispiel dieses —“ sie prüfte die Saiten der in ihren Händen befindlichen Geige; dann begann sie die Duvertüre zur Regimentstochter zu spielen. Dieselbe war ihr offenbar nicht neu, denn indem sie den Bogen mit Sicherheit über die Saiten zog, entlockte sie denselben so gluckende Töne, daß Schlehborn erstaunt auf das Instrument startete, wie zweifelnd, daß so viel Musik in dem dünnen Holz enthalten sein könne. Weiter spielte Christiane, als wäre ein Hauch durch die Saiten gefahren. Indem aber die liebliche Melodie allmählich anschwellte und sich in schnellerem Tact bewegte, stellte Frau Margret, wie unbewußt, ihre Arbeit ein, um sich mit ganzer Seele in den Blick des spielenden Mädchens zu versenken. Ebenso unbewußt faltete sie die Hände. Ihre Augen schienen sich zu erweitern, bis endlich über jede ihrer Wangen eine Thräne rollte. Nach dem vorhergegangenen Gespräch mochte sie sich den Sohn vergegenwärtigen, wie er vielleicht in weiter, weiter Ferne derselben oder einer ähnlichen Melodie lauschte, um beim Schluß derselben als Komödiant vor die Leute hinzutreten. Unmöglich erschien ihr, daß zu solcher Melodie Narrenpossen getrieben werden könnten; es regte sich in ihr der Gedanke, daß es wohl noch andere Spieler gebe, als elende Gaukler.

Esrig, als habe sie sich allein in dem Zimmer befunden, spielte Christiane. Mit angehaltenem Athem lauschte Schlehborn, mit angehaltenem Athem Frau Margret. Auf dem Hofe war es schwarz und still; nicht rührte sich in der vorüberführenden Straße, in welche das Giebelende des Häuschens mit den beiden hellen Fenstern hineinschaute. Ein später Wanderer stand vor dem einen Fenster. Mit der Stirn die Scheiben fast berührend, spähte er regungslos in das Zimmer. Eine Pelzmütze bedeckte sein Haupt ein Pelzmantel umhüllte seine Gestalt. Wären die von ihm Beobachteten nicht so vertieft in die Musik gewesen, sie hätten sein Antlitz entdecken müssen, so bleich schimmerte es, so dunkel hoben die großen Augen sich von der weißen Stirne ab. Die beiden alten Leute aber und ihr Schilling saßen so, daß der geheimnißvolle Späher einen vollen Anblick von ihnen gewann. Er sah den heiligen Eifer in dem lieblichen Antlitz der jugendlichen Geigerin, sah den bewundernden Ernst in dem faltenreichen Antlitz Schlehborns, und endlich — es war ja keine Sinnesstörung — daß Thränen über die eingefallenen Wangen der alten Frau rollten, und ihm war, als hätte er das Fenster durchbrechen, zu ihnen hineinstürzen, sie auf seinen Knien um Verzeihung bitten müssen für den jahrelangen Kummer, welchen er ihnen durch die Flucht, durch die Wahl seines Berufes verursacht. Denn wo Augen so treuherzig blickten, man so andächtig der Musik lauschte; wo helle Thränen rannen, da konnten nur persönlicher Gefühle herrschen, konnte der verlorene Sohn nur willkommen geheißen werden zu jeder Stunde, in jeder Lage.

Das Spiel verstummte, die Geige sank auf Christianens Schoß. Frau Margret neigte das Haupt tiefer über ihre Arbeit, wie sich schämend der Spuren ihrer wehmüthigen Erregung, während Schlehborn mit seiner breiten Hand ein Notenblatt sorgfältig glättete, als hätte er die Gabe besessen, auf diese Art jeden einzelnen Ton noch einmal in seine Ohren zurück zu zaubern.

Da öffnete Christiane die Lippen, und näher trat das bleiche Antlitz den Scheiben.

„Mein Spiel gewinnt durch die anderen Instrumente,“ erklärte das holde Kind vertraulich, „und gewiß noch mehr durch den Gesang des Fremden. Vielleicht entschließen Sie sich, dem armen Fabel zwei Billets —“

Sie brach ab; denn Schlehborns Mienenpiel offenbarte unzweideutig; ein Gottes willen nicht weiter, oder Du verdirbst ihre Laune; sonst hat's keinen Zweck.

Bestürzt griff Christiane nach der Geige, um die etwa auf gefährlichem Boden sich bewegenden Gedanken der Frau Margret in eine andere Richtung zu lenken; allein es war zu spät. Bevor sie das Instrument wieder an die Schulter brachte, sah Frau Margret streng zu ihr empor und laut, bis auf die Straße hinaus verständlich, sogar schneidend tönte es durch das Zimmer:

„Was kümmern mich die Komödianten? Habe ich nicht genug zu tragen an meiner Last? Soll ich mir auf's Neue die Brust zerreißen? Ich hatte einst einen Sohn, der ist jetzt todt, ist Spieler geworden; durch nichts will ich an ihn erinnert werden.“

Erbleichend blickte Christiane auf die sonst so gütige, wenn auch wunderliche Beschüzerin. Es geschah zum erstenmal, daß dieselbe so rückhaltlos ihres Kummers vor ihr erwähnte. Es regte sich daher in ihr das innige Verlangen, zu süßen, was sie durch unbedachtsame Aeußerung verdorben hatte. Als sei es unwillkürlich geschehen, hob sie die Geige, und kaum war das letzte Wort Frau Margrets Lippen entflohen, da glitt der Bogen über die Saiten, einen unglaublich zarten Ton erzeugend, an welchen sich wiederum die eben gespielte Melodie angeschlossen.

Frau Margret senkte den Blick auf ihre Arbeit. Triumphirend betrachtete Schlehborn das anmuthvolle Bild seines Liebings, mit welchem gleichsam ein guter Geist in sein Haus eingezogen war, ihm tausendfach lohnend seine Barmherzigkeit. Das Antlitz vor dem Fenster, noch bleicher, als zuvor, war so weit zurückgewichen, daß die Dunkelheit es vollständig verschleierte.

„Sie hatte einen Sohn, und der ist jetzt todt,“ flüsterte der fremde Lauscher vor sich hin, und wenn er eben noch meinte, in das alte traute Gemach hineinstürmen zu müssen, so entfernte er sich jetzt mit schwankenden Bewegungen. (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Wenn im Mittelalter deutsche Frauen vor Gericht einen Eid abzulegen hatten, so mußten sie auf ihren Pops schwören. Einen solchen Eid leistete, wie der Historiker Salkter im dritten Bande seiner Geschichte des Herzogthums Württemberg berichtet, noch im Jahre 1403 die Gräfin Verena von Zollern. Sie mußte ihren langen, schönen Paarpops, nachdem untersucht worden war, ob derselbe echt sei, um die linke Hand wickeln und dieselbe dann auf die Brust legen, die rechte Hand aber legte sie auf den Amtesstab des Richters, der ihr den Eid abnahm. Auch im Oesterreichischen war diese sonderbare Art der Eidesleistung gebräuchlich; nur mußten dort die Frauen nicht auf einen, sondern sogar auf zwei Pöpsel schwören, wie das Wiener Stadtrecht vom Jahre 1351 vorkreibt. Wahrscheinlich rührte dieser Unterschied nur von der abweichenden Mode her, daß die schwäbischen Frauen im Mittelalter sich mit einem Pops begnügten, während die österreichischen Edeldamen sich mit zwei Pöpseln zu schmücken liebten. — Wenn jetzt unsere Damen auf ihren eigenen Paarpops, oder gar auf zwei derselben schwören sollten — wir fürchten, nicht alle . . . doch nein, wir wollen nicht ungalant sein.

— Der Großruße Kaulbars spaziert in Berlin täglich unter tausenden von Leuten Unter den Linden und im Thiergarten herum und Niemand erkennt ihn. Er steht nicht aus wie ein Bauwau, sondern ist ein kleiner, zierlicher schlanker Herr in den Fünfzigern, hat seine intelligente Gesichtszüge und trägt goldblonden Vollbart. Den Kofack trägt er nach innen, wie viele Leute das Rauhaarige des Pelzes nach innen tragen, und freut sich, daß die Zeitungen schlechte Maler sind.

— Frankfurt a. M. Auf dem Amtsgericht wurde vor einigen Tagen das Buch einer Heirathsvermittlerin, welche wegen Provisionsforderung in einen Rechtsstreit verwickelt worden war, vorgelegt, um daraus den Umfang ihres „Geschäftes“ zu ermitteln. Dabei stellte es sich heraus, daß die Heirathsvermittlerin der anwesenden Anwälte, gegen noch 17 unverheirathete Anwälte und Referendare sich an die Vermittlerin mit der Bitte gewandt hatten, sie doch baldigst mit einer vermögenden Frau zu versehen.

— Bekannt. An Bord eines Schiffes tritt ein Geistlicher zu einem Mitreisenden und spricht über die Gefahren einer Seereise. „Haben Sie je daran gedacht, wie nahe jeder Lebende den Pforten des Todes steht?“ „Ich denke immer daran.“ „Muß der Gedanke an die Ewigkeit uns nicht mahnen, in Bereitschaft zu sein? Sollten wir nicht so leben, daß wir beruhigt von hinnen scheiden können?“ „Sie sprechen mir aus der Seele. Das ist's, was ich fort und fort predige, aber die Verblendeten hören und sehen nicht.“ „Wie? Sie sind ein Amtsbruder? Ihre Kleidung ließ mich glauben, daß . . .“ „Ich bin Agent für eine Lebensversicherungsgesellschaft.“

— Vorsicht. Mutter: „Was fiel Dir nur ein, Tochter, daß Du mich Herrn Braun als Deine Tante vorstelltest?“ — Julia: „Bergieb mir, Mutter. Herr Braun scheint auf dem Punkt zu stehen, mir einen Heirathsantrag zu machen und es wäre nicht gerathen, der Sache irgend ein Hinderniß in den Weg zu stellen. Er besitzt ein starkes Vorurtheil gegen Schwiegermütter.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibensack

- vom 11. bis mit 17. Mai 1887.
- Gebohren: 139) Dem Müller Ernst Wilhelm Heinz hier 1 Tochter. 140) Dem Schuhmacher Hermann Emil Wühlig hier 1 Sohn. 141) Dem Kohlenhauer Friedrich Ferdinand Sauer hier 1 Sohn. 142) Dem Maschinensieder Gustav Emil Schröder hier 1 Tochter. 143) Dem Maschinensieder Gustav Emil Staab hier 1 Sohn. 144) Dem Schneidermeister Karl Alexander Vent hier 1 Tochter. 145) Dem Handarbeiter Karl Gustav Siegel hier 1 Tochter. 146) Dem Bordenarbeiter Ernst Alban Wischer hier 1 Sohn.
- Aufgebeten: 27) Der Handarbeiter Karl August Siegel hier mit dem Dienstmädchen Anna Margaretha Köpfer hier.
- Geheirathet: 78) Des Maschinensieders Gustav Emil Schröder hier Tochter, Olga Minna, 1 T. 2 St. alt. 79) Dem Handarbeiter Christian Heinrich Haag hier 1 Sohn (todtgeboren). 80) Der Baldbarbeiter Karl Friedrich Jugelt hier, ein Chemann, 64 J. 1 M. 22. T. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarre Eibensack.

Zum Himmelfahrtstage 1887.
Vorm. Predigt: Luc. 24, 50—53. Herr Pfarrer Böttlich.
Nachm. Predigt: Apostelgesch. 1, 1—11. Herr Diac. Schulze.
Die Beichtsprache hält Herr Pfarrer Böttlich.
Kirchenmusik: Gott ist die Liebe, Motette für gem. Chor von C. Künze.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Donnerstag, d. 19. Mai, (Himmelfahrt Christi). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß daran Weichte u. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Vesper. Freitag, d. 20. Mai, Nachm. 4 Uhr Himmelfahrtstagebet.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines **Schnitt- u. Modewaaren-Geschäfts** kommt mein bedeutendes Waarenlager zu herabgesetzten Preisen zum **Ausverkauf**. Wer für 10 Mark Waare entnimmt, erhält eine feine Schürze zum Geschenk.

Louis Schlesinger in Schönheide.

Central-Verband der Stiderei-Industrie in Sachsen. Verwaltungsstelle Eibenstock.

Am Freitag, den 20. dieses Monats, Abends 8^{1/2} Uhr wird im Saale des „Feldschlößchen“ hier eine **Versammlung** abgehalten werden, wozu die geehrten Mitglieder, sowie in Anbetracht der Wichtigkeit des Punktes 2 der Tagesordnung auch alle diese Frage berührenden Nichtmitglieder gleichzeitig noch besonders durch das mitunterzeichnete Mitglied der Handels- und Gewerbekammer Plauen eingeladen werden.

E i b e n s t o c k, den 18. Mai 1887.

Louis Kühn,

Vorsitzender.

Ludwig Gläss,

als Mitglied der Handels- und Gewerbekammer.

- Tagesordnung:** 1) Bericht des als Verbandssekretär fungirenden Herrn Georg Ebert aus Schneeberg über Stand und Lage des Verbandes bez. über die Ergebnisse stattgehabter Revisionen in den Verwaltungsstellen.
2) Petition, betreffend das dem Reichstag vorliegende Gesetz: „Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken.“
3) Neuwahl eines Vorsitzenden der hiesigen Verwaltungsstelle.

Feinstes Nizzaer Proven-
cer-Öel,

Ia. Weinessig von angenehm.
Geschmack,

Edt ungarischen Paprika,
Gewürze, Fleisch-Extract,

Sago empfiehlt
J. Braun.

Zwei fleißige Sticker
sucht sofort

Emma Meichsner.

Die Vaterländische Hagelversicherungs- Gesellschaft zu Elberfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen eine Nachzahlung nie zu erfolgen hat,

Bodenerzeugnisse, Glasscheiben und Bedachungen gegen Hagelschaden.

Anträge werden aufgenommen:

a. auf 5 Jahre, b. auf unbestimmte Dauer, c. auf 1 Jahr.

In den Fällen zu a. und b. werden durch Rabattberechnung u. den Versicherten erhebliche Vorteile geboten, auch kann in diesen Fällen, während der Versicherungsbauer die Prämie nicht erhöht werden.

Schönheide, den 16. Mai 1887

Christian Gottlieb Lenk,
Agent.

Patent.

Um weiteren Verletzungen unserer Patente entgegen zu treten, machen wir bekannt, daß uns zum Einspannen geschnittener Handschuhe in die Stidmaschine zwei Patente erteilt sind. Nr. 35162 auf Rahmenvorrichtung, Nr. 38293 auf Drahtrahmen, bestehend aus 2 wagerecht liegenden Drähten und 2 senkrecht stehenden Schienen mit daran befindlichen verschiebbaren Rappen.

20 Mark Belohnung für jede einzelne Stidmaschine sichern wir Jedem zu, der uns die rechtswidrige Benutzung unserer patentirten Vorrichtungen so nachweist, daß wir den Thäter zur gerichtlichen Bestrafung bringen können.

Die Herren Maschinensticker machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich der Beihilfe zur Patentverletzung schuldig machen, wenn sie mit unseren patentirten Vorrichtungen ohne unsere Genehmigung sticken, daß die Patentverletzung mit Strafe bis 5000 Mark oder bei 1 Jahr Gefängniß bedroht ist, und daß wir auch gegen die Helfershelfer zur Patentverletzung ohne Schonung vorgehen werden.
E i b e n s t o c k, 16. Mai 1887.

Krauss & Hänel.

In
Tricot-Tailen,
Mädchen-Tricot-Blousen,
Tricot-Knaben-Anzügen,
Tricot-Kinder-Kleidchen
empfehlen wir ein reiches Sortiment in geschmackvollsten Ausführungen
C. G. Seidel.

Feinste
Banille-Bruch-Chocolade
von Wilhelm Felsche Leipzig, à Pfund
1 Mk., empfiehlt
Gotthold Reichsner.

Direct bezogenen französischen
Weisswein
à Flasche 1 Mk. 60 Pf. Echten Stein-
schen Tolayer empfiehlt
Gotthold Reichsner.

Feinstes Warmbrunner
Thee- u. Weingebäck
empfehlen wir
Gotthold Reichsner.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Verschleimung u. Krachen im Halse
empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. All-Heilung. Th. Buddes,
Apoth. Allein ächt in der Apotheke in
Eibenstock.

2 Stück in gutem Zustand befindliche
Kuhwagen
stehen zum Verkauf bei
Normann in Sofa.

Wir gratuliren dem Herrn Glaser-
meister Neubert in Eibenstock
zu seinem 58. Wiegenfeste.
U n g e n a n n t.

Guts-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Hrn. Anton Leifner in Obersützen-
grün, soll **nächsten Montag, als den 23. Mai a. c.**

dessen Gut, ca. 13 Acker Feld und gute Wiesen enthaltend, sowie 4 Kühe, 2
Schweine, verschiedenes Haus- u. Wirtschaftsgesährte, Möbel und verschiedenes
Anderes mehr, meistbietend versteigert werden. Auf Wunsch können auch Felder und
Wiesen parzellenweise abgegeben werden. Erstehungslustige wollen sich obenge-
dachten Tages im Nachlasshause früh 8 Uhr einfinden.

Obersützengrün, den 16. Mai 1887.

D. Ob.

Schützenhaus.

Heute, zum Himmelfahrtfest:

Musikalische Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 25 Pfennige.

Nachdem: **Tänzchen.**

Es laden ergebenst ein

G. Oeser und G. Becher.

NB. Mit Weißbier und Kartoffelkuchen wird bestens aufwarten G. Becher.

Männergesangverein Schönheide.

Donnerstag, den 19. Mai, im Saale des „Sambrinus“:

Theatral. Abend-Unterhaltung.

Die Tochter Belial's.

Concurrenz-Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von Rudolf Kneifel.

Da der Reinertrag zum Besten der „Sächsischen Rechtsschule“ (Verband
Schönheide) bestimmt ist, scheidet einem recht zahlreichen Besuch entgegen

Der Männergesangverein.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. Billets
für reservirte Plätze sind bis Abends 6 Uhr bei Hrn. Uhrmacher Weber zu haben.
Anfang 8 Uhr.

Farben, vollständig streichfertig, Firniß, Fuß- lache, Siccativ, Schleimcreide, Erdfarben

für Maler, Maurer und alle Gewerbe, Leim, Stärke, Dextrin, Wasserglas,
Gips, Schablonen u. dergl. empfiehlt die

Drogenhandlung von J. Braun.

Druck und Verlag von C. Hannebohn in Eibenstock.

Mk. 5000

sind bei genügender Sicherheit auszu-
leihen bei dem Bürger-Sterbeverein
Eibenstock.

Amr. Herrn. Baumann,
Vorsteher.



Uebergardinen u. Portieren einf. u. hochlegant,
sowie engl. Tüllgardinen in großartiger Ausb. d.

Burger & Heinert,
Zwickau.

Geübte Sticker
für 2- und 3fache Maschinen sucht
Th. Haertel.

Abfallseife,
1/2 Pfund-Riegel 30 Pf., empfiehlt
J. Braun, Drogerie.

Per 1. Juli a. c. wird ein
Laden ev. Parterre-Logis
in frequenter Lage zu mietzen gesucht.
Offerten unter **G. T. 100** bitte in
der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60., Pf.
Hierzu die Beilage: „Humorist. Blätter“.